

Unverschämt schön! SEX als Geschenk und Verantwortung

Biblische Streiflichter¹

Jochen Wagner

Dieser Artikel entstand aufgrund einer Anfrage einer christlichen Jugendzeitschrift, wurde dann aber wegen vermeintlich zu unklarer Positionen und damit einer zu großen Offenheit abgelehnt. Da mir gerade dieser pädagogische Ansatz wichtig ist, die Teenager und Jugendlichen selbst zum Nachdenken und zu einer eigenen Position anzuleiten, stelle ich den Artikel nun an dieser Stelle zur Diskussion. Er ist der Zielgruppe entsprechend formuliert und gegenüber der eingereichten Version nur an sehr wenigen Stellen überarbeitet. So wurden die Anmerkungen sowie die Bibliographie ergänzt. Zitierte Bibelstellen werden, wenn nicht anders gekennzeichnet, nach der „Gute Nachricht Bibel“ wiedergegeben.

1. Schäm dich!?

Sex und Gemeinde. Das ist manchmal leider kein leichtes Verhältnis. Es ist noch nicht lange her, da bestanden die Aussagen zu Sex in der Gemeinde oft in einem: „Du darfst dies nicht, und das ist auch schlimm ...!“ Fast schon könnte man meinen, dass man sich für seine Sexualität schämen muss und die damit verbundenen Gefühle sich nicht gehören. So waren Jugendliche nach einem Abend in der Gemeinde, an dem nur positiv über Sexualität gesprochen wurde, völlig irritiert. Sie sagten: „Sex ist schön. Ja, ok. Aber wo bleibt das ‚ABER!‘“ Alle hatten nur auf das große „Aber“ gewartet. Denn in Gemeinden wird zu viel über das ABER gesprochen.

2. Was sagt die Bibel?

Um eine biblische Sicht zu gewinnen, reicht es nicht, Bibelstellen zu zitieren und mit einzelnen Teilversen zu argumentieren. Ein gutes Gesamtbild be-

¹ Der Titel lehnt sich an folgenden aktuellen Titel an: *Peter Dabrock/Renate Augstein/Cornelia Helfferich/Stefanie Schardien/Uwe Stelert*, Unverschämt – schön. Sexualethik: evangelisch und lebensnah, Gütersloh 2015. Im eingereichten Text hieß es um der einfacheren Verständlichkeit anstatt „Streiflichter“ „Aspekte“.

kommen wir nur, wenn wir die großen biblischen Linien sehen und fragen, wie Gott sich unser Menschsein gedacht hat. Ein einzelnes Puzzleteil zeigt auch nicht das Gesamtbild. Erst vom Gesamtbild her können wir sehen, welchen Platz die einzelnen Teile im ganzen Puzzle haben.

3. Altes Testament

Begeben wir uns mit diesem Blickwinkel auf den Weg in die Bibel, so finden wir als Erstes, dass im Alten Testament Sexualität wie Essen und Trinken zu den Dingen gehört, die Gott uns schenkt (Pred 9,7–9). Sexualität ist also ein Geschenk, ein Geschenk Gottes an uns. Und mehr noch, die Sexualität gehört zu unserer Persönlichkeit als Menschen; ohne sie wären wir keine Menschen. Gott hat uns doch mit unserer Sexualität geschaffen! Sie ist sehr gut: „*Gott sah alles an, was er geschaffen hatte, und sah: Es war alles sehr gut.*“ (Gen 1,31) Zur positiven Bewertung der Sexualität sollte man unbedingt das Hohelied der Liebe lesen. Ja, das gibt es, ein ganzes Buch im Alten Testament über die Liebe, über das Knistern zwischen Frau und Mann. Da stehen zum Beispiel auch Sätze wie: „*Komm doch und küss mich! Deine Liebe berauscht mich mehr noch als Wein.*“ (1,2) „*Wie Honig ist dein Mund, mein Schatz, wenn du mich küsst, und unter deiner Zunge ist süße Honigmilch.*“ (4,11a)

4. Heiraten und Ehe

Zum Thema Ehe fällt Vielen als Erstes ein Vers ein, der ganz am Anfang der Bibel steht. Dort heißt es: „*Deshalb verlässt ein Mann Vater und Mutter, um mit seiner Frau zu leben. Die zwei sind dann eins, mit Leib und Seele.*“ (Gen 2,24) Jedoch taucht hier das Wort „Ehe“ nicht auf. Es geht hier um die Anziehungskraft zwischen Frau und Mann. Und der Vers sagt auch: Ein Partnerwechsel ist sinnlos. Danach fällt einem vielleicht das Gebot ein: „*Du sollst nicht die Ehe brechen*“ (Ex 20,14; Dtn 5,18). Das Ziel dieses Gebotes ist es, den Lebensraum der Ehe zu schützen. In diesem Schutzraum können sich die Partner und ihr Miteinander entfalten. Hier wird die Sexualität nicht negativ gesehen. Einige zentrale Aussagen zur alttestamentlichen Vorstellung von Ehe und den damit verbundenen Gesetzen finden wir in Exodus 22,15f. und Deuteronomium 22,13–29. Auch hier wird das Miteinander der Partner geschützt, wenn auch auf drastische Art und Weise. Prinzipiell gilt: Alt werden mit dem Geliebten/der Geliebten aus der Jugendzeit, das bringt Genuss und tiefes Glück.

Das Alter, in dem man zu biblischen Zeiten heiratete, lag möglichst nahe an der Geschlechtsreife, also an dem Zeitpunkt, ab dem man Kinder zeugen bzw. bekommen kann. Die Geschlechtsreife trat bei Männern ungefähr mit 18 Jahren ein, und das Heiratsalter lag bei 18–20 Jahren. Bei Frauen war

beides früher. Große Teile der Sexualität ausschließlich in der Ehe zu leben, war damals also kein Problem, denn die „Wartezeit“ war nicht lange. Die Pubertät war für die Betroffenen mühelos zu bewältigen – denn sie führte direkt in die Ehe. Das ist heute anders!

5. Neues Testament

Das Neue Testament übernimmt die alttestamentliche Vorstellung von Sexualität und Ehe. Man kann z. B. die Äußerungen des Paulus zum Thema Sexualität nur verstehen, wenn man die alttestamentlichen Grundlagen kennt, die für Paulus als Juden und Gelehrten selbstverständlich waren. Besonders ist im Neuen Testament, dass es die ‚Sonderrechte‘ des Mannes aufhebt und Mann und Frau auf dieselbe Stufe stellt (Mk 10, 11). Über eine wichtige Stelle werden wir noch etwas nachdenken, und zwar über Matthäus 5, 27–28. Dort heißt es: *„Ihr wisst, dass gesagt worden ist: ‚Du sollst nicht die Ehe brechen!‘ Ich sage aber: Wer auf eine verheiratete Frau auch nur scharf ist, hat mit ihr schon die Ehe gebrochen – in seinem Herzen hat er es getan.“*² Es geht hier nicht darum, eine Frau schön zu finden oder ihr hinterher zu schauen, sondern sich zu wünschen, mit dieser Frau Sex zu haben. Dies gilt natürlich genauso für verheiratete Frauen, die einem Mann hinterher schauen. Und dabei geht es um eine Frau oder einen Mann, die/der schon vergeben bzw. schon verheiratet ist. Jesus will mit diesen Worten die Ehe schützen. Deshalb steht dieser Vers im Zusammenhang mit Aussagen über die Ehe bzw. Ehebruch (Mt 5, 27. 31–32). Durch diese Verschärfung der alttestamentlichen Gebots *„Du sollst nicht die Ehe brechen“* bestätigt Jesus die Sicht des Alten Testaments und erhöht den Stellenwert der Ehe.

6. Und jetzt?

Unsere Sexualität gehört zu uns als Menschen, und das ist gut so! Sex und Sexualität sind viel mehr, als „nur“ miteinander zu schlafen. Die Vorstellung, dass alles, was mit Sexualität zu tun hat, in die Ehe gehört, finden wir in der Bibel nicht. Zu biblischen Zeiten hat man sich einen Großteil der Sexualität für die Ehe aufgehoben. Doch heute heiratet man viel später. Und gleichzeitig tritt die Geschlechtsreife viel früher ein. Wie kann ich also heute an der biblischen Grundidee von Sexualität festhalten? Die Bibel gibt uns mit auf den Weg, dass wir mit unserer Sexualität und damit auch mit unseren Partnern verantwortlich umgehen sollen. Es geht aber nicht um Verbote! Es geht darum, auf den anderen und auf sich zu achten. Sex ist die

² Übersetzung durch den Verfasser.

intimste Art, miteinander zu kommunizieren.³ Diese Intimität ist wertvoll, deshalb lasst uns verantwortlich mit ihr umgehen.

Bibliografie

- Ahlers, Christoph Joseph*, Himmel auf Erden & Hölle im Kopf. Was Sexualität für uns bedeutet, München 2015.
- Dabrock, Peter/Augstein, Renate/Helfferich, Cornelia/Schardien, Stefanie/Sielert, Uwe*, Unverschämt – schön. Sexualethik: evangelisch und lebensnah, Gütersloh 2015.
- Haag, Herbert*, Du hast mich verzaubert. Liebe und Sexualität in der Bibel, Zürich/Düsseldorf⁶2000.
- */Elliger, Katharina*, Zur Liebe befreit. Sexualität in der Bibel und heute, Zürich/Düsseldorf⁷1999.
- Haubeck, Wilfrid/Heinrichs, Wolfgang/Schröder, Michael*, Geschaffen als Mann und Frau (Theologische Impulse 2), Witten 2000.
- Klaiber, Walter*, Schöpfung. Urgeschichte und Gegenwart, Göttingen 2005.
- Luz, Ulrich*, Das Evangelium nach Matthäus (Mt 1–7), EKK I/1, Düsseldorf/Zürich/Neukirchen-Vluyn⁵2002.
- Müllner, Ilse*, Die Gewalt benennen – Liebe und Eros ... und Gewalt in biblischen Texten, in: Welt und Umwelt der Bibel, 3/2001, 59–63.
- Oorschot, Jürgen van*, Er schuf sie als Mann und Frau. Der Mensch als geschlechtliches Wesen, in: *Haubeck, Wilfrid/Heinrichs, Wolfgang/Schröder, Michael*, Geschaffen als Mann und Frau (Theologische Impulse 2), Witten 2000, 7–31.
- Otto, Eckart*, Theologische Ethik des Alten Testaments, Stuttgart/Berlin/Köln 1994.
- Pola, Thomas*, Vom Kleinkind bis zu den „Ältesten“. Zu den Lebensaltern im Alten Testament, in: Theologische Beiträge, 3/2011, 127–142.
- Rad, Gerhard von*, Das 1. Buch Mose. Genesis, ATD, Teilband 2/4, Göttingen/Zürich¹²1987.
- Reiser, Marius*, Art.: Sexualität. II. Biblisch-theologisch: 2. Neues Testament, in: LThK³ IX, Freiburg i. Br. 2000, 515 f.
- Scharbert, Josef*, Genesis 1–11, NEB, Würzburg⁶2005.
- Seebass, Horst*, Genesis I. Urgeschichte (1, 1–11, 26), Neukirchen-Vluyn 1996.
- Westermann, Claus*, Genesis 1–11, BKAT I/1, Neukirchen-Vluyn⁷1976.
- Wolff, Hans Walter*, Anthropologie des Alten Testaments, Gütersloh⁶1994.

³ Vgl. *Christoph Joseph Ahlers*, Himmel auf Erden & Hölle im Kopf. Was Sexualität für uns bedeutet, München 2015 u. a. auf Seite 439 sowie im Klappentext.